

Aisch, Neustadt an der Aisch 1990, S. 9–35. – SEYBOTH, Reinhard: Das Testament der Kurfürstenwitwe Anna von Brandenburg (1437–1512), in: Festschrift Günther Schuhmann, 1990–91, S. 103–112. – SEYBOTH, Reinhard: Neustadt a. d. Aisch als markgräfllich-brandenburgische Residenzstadt im 16. Jahrhundert, in: Streiflichter aus der Heimatgeschichte, hg. vom Geschichts- und Heimatverein Neustadt an der Aisch, Neustadt an der Aisch 1994, S. 7–43.

Reinhard SEYBOTH

NEUSTADT AN DER WEINSTRASSE [C.2.]

I. N., gelegen auf einem Schwemmkegel am Austritt des Speyerbachs in die Rheinebene, war Res. des Kfs.en Rudolf II. (* 8. Aug. 1306, Reg. 1329–53). Mit dem Hausvertrag von Pavia 1329 wurde die rudolfin. Linie der Wittelbacher begr. Die Brüder Rudolf II., Ruprecht I. (1329–90) und ihr Neffe Ruprecht II. (1329–98) regierten erst gemeinsam, teilten sich das Territorium »Pfalzgrafschaft bei Rhein« fakt. und 1338 auch rechtl. auf in einen Heidelberger, N.er und Alzeyer Teil. Rudolf erhielt die N.er Herrschaft; er führte rechtl. die Kurstimme. Die Teilung blieb ohne Folgen, da Rudolfs II. Tochter vor ihm verstarb, Ruprecht I. ohne legitime Erben blieb und seinen Neffen Ruprecht II. adoptierte. Rudolf II. überließ alle wichtigen Regierungsgeschäfte seinem Bruder Ruprecht und zog sich in seinen letzten Lebensjahren körperl. Leiden halber auf die Burg Winzingen zurück. Er trug den Beinamen *caecus*, der Blinde. Er starb in N. (4. Okt. 1353) und wurde in der von ihm angelegten und im Testament zum Kollegiatstift erhobenen Kirche bestattet. Auch Ruprecht I. ließ sich in N. beisetzen. Die Nachfolge als kfsl. Grablege trat das Heiliggeiststift in → Heidelberg an. – D, Rheinland-Pfalz, Reg.bez. Rheinhessen-Pfalz, kreisfr.

II. In den Regesten der Pfgf.en am Rhein (KOCH-WILLE 1887–94) wird der Ausstellungsort N. für Urk.n 19mal, die nahegelegene pfgfl. Burg Winzingen 16mal gen. Die Erstnennung dat. vom 15. Juli 1331, häufiger werden die Ausstellungsorte ab 1338, dicht ab 1352 angeführt. Rudolfs II. urkundl. Erwähnung als Aus-

steller umfaßt in den Pfalzgrafenregesten die Nr. 2039–2394 und Nr. 6366 und 6377 und Nr. 1377 (Nachträge). Spiegel kann drei weitere urkundl. Belege für N. (Nr. 584, 680, 733) und einen für Winzingen (Nr. 629) beibringen. Bei der Nennung N.s als Ausstellungsort ist davon auszugehen, daß die Ausstellung der Urk.n im kfsl. Schloß – zweiseitig vom Speyerbach umflossen an der heutigen Kellereistraße, Grdr. noch gut erkennbar – vorgenommen wurde, das 1366 bereits als verlassen angesehen und ab 1592 zur Kellerei umgebaut wurde.

III. Winzingen meint die nahegelegene Burg Winzingen (heute Haardter Schloß), den ältesten pfgfl. Ansatzpunkt im N.er Raum. Die Stadt wurde als *nova civitas* in die Gemarkung Winzingen hineingebaut. Hier bestätigte Rudolf II. 1338 N.s Stadtrechtsprivilegien. Für 1341 trägt der Chronist ein: »Rudolph II. wohnt öfter auf der Burg Winzingen, welche als Sommerresidenz des Pfalzgrafen dient«, auf die er sich 1346 vollends zurückzog. 1482 wurde Kfs. Friedrich II. hier geboren, nachdem sich seine Mutter wg. der zu → Heidelberg ausgebrochenen Pest auf die Burg Winzingen geflüchtet hatte. Der älteste Teil der Burg dürfte die Burgkapelle St. Nikolaus sein, die wohl dem späten 12. Jh. entstammt. Winzingen gehört heute zu dem Dorf Haardt, das 1969 nach N. eingemeindet wurde.

→ A. Wittelsbach → B.2. Pfalz

Q. Regesten der Pfalzgrafen am Rhein, 1–2, 1894–1939. – SPIEGEL 1–2, 1996–98.

L. Chronik von Neustadt an der Haardt nebst den umliegenden Orten und Burgen mit besonderer Berücksichtigung der Weinjahre (bis Juni 1867), bearb. von Friedrich Jakob DOCHNAHL, fortgeführt von Karl TAVERNIER bis Juni 1900, Pirmasens 1974. ND der 1. Aufl. 1867. – HAAS, Alban: Aus der Nüwenstadt, 2. Aufl., Neustadt 1964. – HÄUSSER, Ludwig: Geschichte der Rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen, Bd. 1, Pirmasens 1970. ND der 2. Aufl. 1856. – Die Kunstdenkmäler der Pfalz, Stadt und Bezirksamt Neustadt a. H., bearb. von Anton ECKARDT, München u. a. 1976. ND der Erstausgabe 1926. (Die Kunstdenkmäler von Bayern). – SCHAAB, Meinrad/MORAW, Peter: Territoriale Entwicklung der Kurpfalz (von 1156 bis 1792), in: SCHAAB, Meinrad/MORAW, Peter: Territoriale

Entwicklung der Kurpfalz (von 1156 bis 1792), in: Pfalz-atlas, Bd. 1, hg. von Willi ALTER, Speyer 1984, Karten Nr. 62–65, Text S. 393–428. – SCHAAB I, 1988. – SPIEGEL I–2, 1996–98. – SPIESS, Pirmin: Verfassungsentwicklung der Stadt Neustadt an der Weinstraße von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, Speyer 1970 (Veröffentlichungen zur Geschichte von Stadt und Kreis Neustadt an der Weinstraße – Schriftenreihe der Bezirksgruppe im Historischen Verein der Pfalz, 6). – Städtebuch Rheinland-Pfalz und Saarland, 1964. – TRAUTZ, Fritz: Die Pfalz am Rhein in der deutschen Geschichte, Neustadt 1959.

Pirmin SPIESS

NIDEGGEN [C.7.]

I. Nidecke (13. Jh.), Nidegin (14. Jh.), Nidecgen, Nydecghen (15. Jh.), Nidecca (lat.); ca. 26 km südöstl. von → Jülich auf einem 300 m hohen Bergsporn über dem Rurtal, an der Grenze zur Herrschaft Monschau, die 1356 zu Jülich kam, gelegen. 1177 erbten die Gf.en von Jülich das ehem. den Gf.en von Maubach-Nörvenich gehörende Gebiet. Wilhelm II. (1168–1207) verkaufte N. an den → Kölner Ebf. Philipp von Heinsberg und erhielt sie als Lehen zurück. Spätestens 1288 hörte dieses Lehnsverhältnis auf. Die Gf.en wurden 1336 zu Mgf.en und 1356 zu Hzg.en erhoben. 1371–1423 regierten sie auch → Geldern, wo sich zu dieser Zeit auch die Hauptres. befand. 1423 Vereinigung mit → Berg, 1511 mit → Kleve-Mark. Nach dem Erbfolgestreit kam Jülich-Berg 1614 an → Pfalz-Neuburg. Die Höhenburg wurde 1207 erstmals erwähnt. Nach der Zerstörung → Jülichs 1278 wählten die Gf.en N. als Res., 1282 wurde der Leichnam Wilhelms IV. (1219–78) von Aachen in die hiesige Pfarrkirche überführt, die seither als Grablege diente. Im 13. und 14. Jh. trat in N. der Lehenshof zusammen. Zudem gab es ein Urkundenarchiv von dem 1415 ein Verzeichnis angelegt wurde. Die Erhebung zum Hzg. wurde 1356 im neu errichteten Rittersaal gefeiert. 1393 wurde die Hauptres. nach → Kaster verlegt. Unter Gerhard blühte N. wieder auf, er siedelte den 1444 von ihm gegründeten Hubertus-Orden in der Stiftskirche an. Das Ende der Res. trat 1550 mit der Verlegung des Stiftes nach → Jülich ein. Ein Bgf. ist

erstmalig 1232 bezeugt. – D, Nordrhein-Westfalen, Reg.bez. Köln, Kr. Düren.

II. N. lag an keiner wichtigen Straße, daher wurde die Stadt mit Privilegien begünstigt, um neue Bürger, die für die Versorgung der Burg benötigt wurden, anzulocken. Zunächst entstand der befestigte Burgflecken, aus dem sich eine Vorstadt entwickelte, die bis ca. 1340 befestigt wurde. Eine Pfarrkirche, dreischiffige Basilika, existierte spätestens seit 1219, von Wilhelm III. wurde sie dem → Deutschen Orden übertragen, um 1282 ging sie in den Besitz des → Johanniterordens. Die größte Blüte erlebte die Stadt unter Hg. Wilhelm V. (1307–61). 1313 wurden der Stadt ausgedehnte Privilegien, wie die Befreiung von Steuern, Beden, Akzisen und Diensten und die Einrichtung einer Stadtgerichtsbarkeit, die sie den Befugnissen der landesherrl. Beamten entzog, verliehen. Zw. Res. und Stadt gab es enge Verbindungen, durch die gleichzeitig als Grablege genutzte Pfarrkirche und das von Wilhelm V. hierher verlegte Kollegiatstift, für das er eine Kirche vor den Toren der Stadt errichten ließ. Der Magistrat der Stadt bestand aus fünf Ratsherren, dem Bürgermeister und zwei Beisitzern. Die Gerichtsbarkeit unterlag dem vom Fs.en ernannten Schultheiß, seinem Vertreter und acht Schöffen. Auch umliegende Dörfer (sog. »kleine Amt«) unterstanden der Stadtgerichtsbarkeit N.s. Zu Auseinandersetzungen zw. Bürgern und landesherrl. Beamten kam es häufiger, da sie den Bürgern der Stadt Abgaben auferlegen und sie der Gerichtsbarkeit des Vogtes unterstellen wollten. N. erhielt um 1550 das Recht, drei Jahrmärkte pro Jahr abzuhalten und Wegezoll zu erheben, dies konnte den Niedergang jedoch nicht aufhalten; in späteren Quellen wurde die Stadt als *oppidulum* bezeichnet.

III. Die Burg wurde zw. 1177 und 1190 mit Genehmigung des → Kölner Ebf.s als Gegengewicht zur 2 km entfernten ksl. Burg Bergstein auf einem Bergsporn über der Ruhr erbaut. Sie manifestierte die Herrschaft über die ererbten Gebiete. Burg Bergstein wurde 1198 niedergelegt. Aus ihren Steinen wurden die oberen Geschosse des Bergfrieds (sog. Jenseisturm) erbaut. Er ist der älteste Teil der im roman. und spätgot. Stil erbauten Burg. Der Jen-